

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Bilsudskiego 18, Tel. 1029. Geschäftsstelle Ratowice, ul. Mińska 45-8. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptobank, Bielitz. Bezugspreis ohne Zustellung 31. 4.— monatl. (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ 31. 5.50), mit portofreier Zustellung 31. 4.50, (mit illustrierter Sonntagsbeilage 31. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 18 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang.

Mittwoch, den 23. April 1930.

Nr. 110.

Deutschlands Sorge um die Entwicklung der Oderprovinzen.

(Siehe „Neues Schlesisches Tagblatt“ Nr. 108, vom 20. April 1930.

2.

Eine Besonderheit des Projektes ist das Streben nach der Erlangung der Selbstgenügsamkeit des östlichen Deutschlands, die übrigens einseitig aufgefaßt wird. In allen Forderungen der Tagung kommt die Furcht vor der wirtschaftlichen Überlegenheit des deutschen Westens, vor der für den Osten tödlichen Konkurrenz seiner Produkte zum Ausdruck. Indem sie deshalb die Verringerung des Produktionsüberschusses des Ostens nach dem Westen sichern wollen, sind sie gleichzeitig um alle möglichen Erschwernungen der Zufuhr der Produkte des Westens bemüht. Es könnte nun scheinen, daß nichts für die Ausfuhr der Produkte der lokalen Industrie und Landwirtschaft vom Westen nach dem Osten günstiger sein könnte, als die rasche Inbetriebnahme und Instandsetzung der binnenländischen Wasserwege, die in horizontaler Linie die einzelnen Stromgebiete Deutschlands von der Oder bis zum Rhein verbinden. Auf der Tagung hat jedoch die Befürchtung vor dem umgekehrten, vom Westen ausgehenden Verkehr, der, den Osten mit den Produkten des Westens überschwemmend, dessen wirtschaftliche Entwicklung unmöglich machen würde, den Sieg über diese Vorteile davongetragen. Deswegen setzt sich einer der Tagungsbeschlüsse für die Stilllegung der Arbeit an den binnenländischen Verkehrsarbeiten bis zur Beendigung aller oben erwähnten Regulierungsarbeiten an der Oder ein: zuerst soll sich das Gebiet dieses Stromes in sich in wirtschaftlicher Hinsicht konsolidieren und dann erst würde es erlaubt sein, die als riskant aufgefaßte Erweiterung der Handelsbeziehungen mit dem Westen zuzulassen. Die Tagung ging in dieser Hinsicht noch weiter, indem sie für den Fall der Nichterfüllung der obigen Forderung sogar eine Besteuerung der den Mittelkanal benutzenden Frachten, somit eine Art von inländischem Zoll, verlangte. Außer der Furcht vor der Einfuhr aus dem Westen läßt sich aus diesen Forderungen auch die Sorge darum erkennen, daß die schlesischen Produkte nicht unter Umgehung Stettins nach den westdeutschen Häfen gehen sollen. Schon heute ist dies nämlich der Fall, da die Kohlentransporte über Stettin in den Jahren 1926-28 von 780.000 auf 250.000 Tonnen, die Erztransporte von 543.000 auf 100.000 Tonnen zurückgegangen sind.

Die Beschlüsse der Tagung enthalten nicht über die Amortisierung der mit der Verbesserung der Obererschiffahrt zusammenhängenden Ausgaben. Es ist jedoch offenbar, daß sie nicht die Frachten belasten soll, da bereits die heutigen Frachten auf der Tagung als „Konkurrenzhindernis“ bezeichnet worden sind. Hier gerade tritt mit seiner ganzen Kraft das Motiv der angeblichen polnischen Gefahr für die wirtschaftliche Entwicklung der Obergebiete in Erscheinung. Man spricht von der Konkurrenz der Weichselhäfen, die im Grunde verschiedenartiger Privilegien stehen. Eine derartige Erfassung des Problems ist grundfalsch. Die Entwicklung Danzigs erfolgt keineswegs auf Kosten der deutschen Häfen, sondern ist in erster Linie eine Folge der Beseitigung der politischen Grenzen, die das Weichselgebiet teilten, ein Ergebnis der Tatsache, daß Danzig, das vor dem Kriege hauptsächlich den nördlichen Teil dieses Stromgebietes bediente, gegenwärtig das ganze Stromgebiet, aus dem die Exporte in früheren Zeiten keineswegs nach Stettin gerichtet waren, bedient. Soweit es sich aber um das Stromgebiet der Wartha handelt, so bedient es sich heute noch in einem großen Maße der Obererschiffahrt: im Jahre 1928 sind aus Polen auf der Nege und Wartha nach Stettin 60.000 t verschiedener Waren transportiert worden, darunter 34.000 t Holz, je 11.000 t Getreide und Zucker, 2000 t Kartoffelprodukte, und heute — nach der Öffnung der Grenze für das Brotgetreide — geht aus Großpolen gewiß eine noch größere Menge dieser Ladungen. Auch in der umgekehrten Richtung — von Stettin nach Polen — sind auf diesem Wasserwege im Jahre 1928 über 7000 t verschiedener Waren gegangen. Nicht darauf richtete sich jedoch die Aufmerksamkeit der Tagung. Man beklagte sich vielmehr darüber, daß die Produktion von Polnisch-Oberschlesien nicht auf den Weg über die Oder gerichtet wird, sondern auf den Weg über die polnischen Eisenbahnen und polnischen Häfen. Es erklärt

Unterzeichnung des Londoner Flottenvertrages.

London, 22. April. Um 12.40 Uhr wurde der Londoner Flottenvertrag von den Delegierten unterzeichnet.

Der Schlußakt der Londoner Flottenkonferenz.

London, 22. April. Im Gegensatz zur Eröffnung der Konferenz vor drei Monaten, die bei heftigem Schneegestöber erfolgte, strömte heute heller Sonnenschein durch die Fenster des berühmten Queen-Anne-Salon im St. James-Palast. Die Schlußsitzung machte einen äußerst feierlichen Eindruck. Alle Delegierten waren erschienen. Als erster trat Macdonald ein. Pünktlich um 10.30 Uhr erhob sich Macdonald. Er verkündete, daß die nächste Flottenkonferenz im Jahre 1935 stattfinden wird, wenn nicht besonders glückliche Ereignisse sie überflüssig machen sollten. Er erklärte weiter: Die Delegationshäupter haben erwogen, welcher der passendste Titel sein würde, unter dem die Konferenz bekannt werden soll. Ich mache den Vorschlag, daß sie bekannt werden soll unter dem Namen „Londoner Flottenkonferenz und Vertrag vom Jahre 1930.“ Die Konferenz stimmte dem zu. Macdonald sagte weiter: „Wir sind so weit gegangen wie wir augenblicklich gehen konnten und wir sind zusammengekommen, um unsere Punkte, in denen wir Übereinstimmung erzielt haben, zusammenstellen und sie in einem Vertrag wiederzugeben. Vergleich mit Washington oder Genf sind wir weit vorgeschritten, verglichen mit unseren Wünschen, sind wir noch im Rückstand. Dies ist nur eine kleine Phase und die Arbeit wird fortgesetzt werden müssen. Wir werden die Probleme in Angriff nehmen, die sich bisher nicht lösen ließen. Wir müssen uns jedoch zu dem Erfolg beglückwünschen, weil immer und immer wieder ein falsches Wort eine Lage hätte erzeugen können, die nicht leicht zu beseitigen ist. Wir trennen uns heute in einem Geist aktiven Wohlwollens, und wir wollen alle Mittel benützen, um einen Fünfmächtevertrag zur Wirklichkeit zu machen.“

Nach Macdonald ergriff Stimson das Wort, um unter anderem zu erklären. Der Vertrag setzt unsere Flottenbeziehungen auf gerechter, dauerhafter Grundlage fest und stellt mit unseren japanischen Nachbarn Beziehungen her, die eine wachsende Freundschaft mit diesem großen Lande, das als ein Faktor der Ruhe und des Fortschrittes in Ostasien betrachtet werden kann. Erreicht wurde, was Frankreich und Italien ihre Verhandlungen fort, mit der Hoffnung ein Fünfmächteabkommen vor Einführung der Flottenrüstungen herzustellen.

Briand erklärte weiter, Frankreich sei den Ideen treu geblieben, da sie stets seine friedlichen Handlungen geleitet hätten, insbesondere den der Verbündung der Arbeit der Kon-

frenz und derjenigen der Genfer vorbereitenden Kommission, die von Neuem den Grundriß der gegenseitigen Abhängigkeit der Rüstungen hervorbrachten. Trotz des zeitweiligen Mißschlages in Genf in der rationalen Organisation der Sicherheit und seiner schweren Verantwortlichkeiten in verschiedenen Ueberseegebieten, habe Frankreich nicht gezögert, vor dem Abschluß einer allgemeinen Konvention sein Bestes zu tun, so weit zu vermindern, als es für vereinbart mit seiner eigenen Sicherheit und den Notwendigkeiten seiner internationalen Verpflichtungen erachtet. Die französische Delegation habe den eifrigen Wunsch gezeigt, Mittel einer wirksamen Verbesserung der internationalen Sicherheit, jeder Möglichkeit einer vernünftigen Vereinbarung zur allgemeinen Verminderung der Flottenrüstungen zu finden. Briand fuhr fort: Wir sind auch zeitweilig auf Schwierigkeiten gestoßen, die uns nicht gestatteten, sofort eine so große Lösung zu erzielen als wir es gewünscht hätten. Aber wenigstens haben wir loyal in den Anstrengungen in Erreichung einer teilweisen Regelung zusammengewirkt, die nicht unterzählt werden darf. Briand spricht sein tiefes Bedauern darüber aus, daß der Dreimächtevertrag keine große Ausdehnung gefunden habe. Die französische Regierung wird jedoch alle Anstrengungen unternehmen, um die letzten Schwierigkeiten zu überwinden. Sie könne nicht daran glauben, daß zwei große befreundete Nationen nicht in der Lage seien, ein freundschaftliches Abkommen zu treffen.

Der italienische Delegierte Sirianni erklärte, die faschistische Auffassung des Problems habe stets die Herabsetzung der Rüstungen auf den niedrigst möglichen Stand befürwortet. Italien sehe mit Vergnügen dem Augenblick entgegen, an dem die Verhandlungen mit den befreundeten Nachbarländern mit dem besten Willen zum Erfolg wieder aufgenommen werden, um zu einem Dreimächtepakt ergänzenden Abkommen zu führen.

Um 12.40 Uhr wurde der Vertrag von den Delegierten unterzeichnet.

Der Inhalt des Londoner Vertrages.

London, 22. April. Der Londoner Fünfmächtevertrag dessen Wortlaut soeben veröffentlicht worden ist, besteht aus einer Einleitung und fünf Teilen. Teil Drei wird vorläufig nur von den Vertretern Amerikas, Englands und Japans unterzeichnet werden.

Teil I. (Art. 1 und 5) betrifft Verzicht auf den Ersatz der Panzerschiffe während der Jahre 1931 bis 1936, mit der Sonderbestimmung, daß Frankreich und Italien die Ersatzbauten vornehmen würden, zu denen sie nach dem Washing-

sich dies übrigens ausschließlich durch rein wirtschaftliche Rücksichten. Die Eisenbahnfracht von Königschütte nach Danzig oder Gdynia beträgt für Kohlen 7.20 Zloty, von derselben Königschütte jedoch bis zur Oder, die Umladung auf einen Oberbahn inbegriffen, bereits 7.70 Zl.; dazu kommt noch die Wasserfracht Rogle—Stettin, die fast 12 Zl. beträgt. Die Fracht Königschütte—Danzig für Erz beträgt 12.28 Zl. und Königschütte—Rogle auf der Eisenbahn und Rogle—Stettin auf der Oder über 32 Zl. Die Obererschiffahrt hält somit in diesem Falle einfach die Kalkulation nicht aus. Ob das Wirtschaftsprogramm der Tagung realisiert werden wird, läßt sich nur schwer voraussagen. In jedem Falle wird es jedoch durch die gegenwärtige Regierung mit dem größten Wohlwollen behandelt werden. Welche Effekte es indessen im Falle seiner Realisierung zeitigen wird, läßt sich noch schwerer voraussagen. In jedem Falle werden sie sicherlich nicht so groß sein, wie es sich die auf der Tagung vertretenen Kreise versprechen. In dem Drang der Bevölkerung Ostdeutschlands nach den Provinzen des industriellen Westens, in dem rascheren Tempo der wirtschaftlichen Entwicklung dieses Westens sowie in den Mängeln des Ostens spielen die

Unterschiede der natürlichen Grundlage eine so große Rolle, lassen sich so viele natürliche Prozesse erkennen, daß man dies nicht durch eine Reihe kostspieliger und künstlicher Mittel beseitigen wird können. Die Proteste der Tagung gegen die Favourisierung der westdeutschen Industriebezirke sind zweifellos übertrieben; wir erkennen jedenfalls aus nächster Nähe, daß die Ostprobleme durch die Reichsregierung nicht vernachlässigt werden und daß der Westen durch das Leben selbst begünstigt wird.

Für uns ergibt sich aus den Breslauer Beratungen eine ergänzende Schlussfolgerung: während den Regulierungsarbeiten und der Verbesserung der Schifffahrt in den in wirtschaftlicher Hinsicht zurückstehenden Oderprovinzen Deutschlands soviel Aufmerksamkeit gewidmet wird, ist unsere Weichsel auch von der gegenwärtigen Sachlage an der Oder weit entfernt, jene Weichsel, die die einzige Wasserverbindungs des ganzen Landes mit der See darstellt und die alle Provinzen und Stromgebiete Polens in einen einheitlichen Komplex zusammenschließt!

Wladimirz Batez.

toner Vertrag in den Jahren 1927 und 1929 verpflichtet waren.

Teil 2. (Artikel 6 bis 13) bezieht sich auf die Regel der Festlegung der „Standard-Wasserverdrängung“ u. verzeichnet die bereits bekannte Einschränkung der Tonnage und der Ausrüstung von U-Booten (Höchstgrenze 2000 Tonnen); mit der Ausnahmebestimmung, daß jede Macht drei U-Boote bis zu 2800 Tonnen haben darf. Dieser Teil hat drei Anhänge, von denen der erste, die Regeln für den Ersatz und der zweite die Regeln für die Unbrauchbarmachung von Kriegsschiffen enthält. Der dritte Anhang zählt die Spezialschiffe auf.

Teil 3. (Art. 14 — 21) enthält die von den drei Mächten Amerika, England und Japan zu unterzeichnende Vereinbarung, die sich auf die Begrenzung der Kreuzerzerstörer und U-Boote bezieht und in allen wesentlichen Einzelheiten bekannt ist. Dieser an technischen Einzelheiten reiche Teil wird abgeschlossen durch Artikel 21 (die sogenannte Sicherheitsklausel).

Teil 4. (Artikel 22) umfaßt die neue völkerrechtliche Regelung der Behandlung von Rauffahrtschiffen durch U-Boote und auch durch andere Kriegsschiffe und schließt mit den Worten: Die hohen vertragschließenden Teile laden alle anderen Mächte ein, ihre Zustimmung zu den oben angeführten Regeln zum Ausdruck zu bringen.

Teil 5. (Artikel 23 — 26) besagt unter anderem, daß der Vertrag bis zum 31. Dezember 1936 in Kraft bleiben soll, außer Teil 4 der auf unbegrenzte Zeit gültig bleibt. Weiter heißt es, wenn die hohen vertragschließenden Teile sich nicht auf Grund eines allgemeinen Abkommens über Begrenzung der Seerüstungen, den sie alle beitreten anders entscheiden, wenn sie im Jahre 1935 eine Konferenz abhalten, um einen neuen Vertrag zu entwerfen, der den gegenseitigen Vertrag ersetzen und seine Ziele ausführen soll.

Artikel 25 bestimmt, daß nach Niederlegung der Ratifikationen die britische Regierung alle außerhalb des Vertrages stehenden Mächte den Teil 4 bekanntgeben und sie einladen solle, ihre Zustimmung dazu auf unbegrenzte Zeit zu erklären.

Finanzminister Matuszewski über die Krise.

Die Feiertagsnummer des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ bringt ein Interview mit dem Finanzminister Matuszewski. In diesem Interview stellt der Finanzminister die Ursachen der jetzigen Krise dar und weist auf die Mittel der Bekämpfung derselben hin: die Notwendigkeit der inneren Kapitalisation und die größtmögliche Sparsamkeit, die herbeiführen soll, daß die Produktion den inneren Konsum übersteigen würde. Dann gibt der Minister eine Darstellung der Kassenreserven und Budgetersparnisse. Der Minister ist der Ansicht, daß die Reserven nicht angetastet werden dürfen, denn das budgetäre Gleichgewicht ist im Gegensatz zu der Krise im Jahre 1925 gesichert. Der schmerzhafteste Prozeß, den jetzt die ganze Welt durchmacht, ist der Prozeß der Revalorisation des Goldes. Bei der Revalorisation des Goldes ist naturgemäß am empfindlichsten die Landwirtschaft davon betroffen. Auf die Frage, warum die Krise in Polen sich mehr fühlbar mache, wie anderswo, antwortet der Minister, daß die Reserven, über die unser Staatsorganismus verfügt und das Privatkapital verhältnismäßig viel geringer sind, als in den anderen Staaten. Aber man kann mit Sicherheit bereits in den Sommermonaten eine Besserung erwarten, ohne daß es notwendig wäre, die Kassenreserven anzutasten. Was die Auslandsanleihen anbelangt, so fehlt es uns nicht an Offerten und es werden fort Verhandlungen geführt, so z. B. die Verhandlungen im Zusammenhang mit der Verlängerung der Verpachtung des Zinnböhlschen Monopoles, aber wir werden nur eine Anleihe annehmen, die den staatlichen Interessen entspricht. Infolge der Veränderung der Lage wird der Zufluß von Krediten, der Mitte 1928 eingestellt worden ist, wieder bald beginnen.

Gerüchte über die Auflösung des Sejm ohne Neuwahlen.

Der „Robotnik“, und nach ihm die ganze oppositionelle Presse, von der die Nachricht auch in die Auslandspresse gelangt ist, brachte die Nachricht, daß die Regierung Slawek die Absicht habe, sofort nach den Wahlen den Sejm aufzulösen, ohne Neuwahlen auszusprechen.

Die Rückkehr Rauschers.

Berlin, 22. April. Eine Zeitung bringt die Meldung, der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Rauscher, sei telegraphisch von seinem Urlaub aus Sizilien zurückberufen und nach 24-stündigem Aufenthalt in Berlin nach Warschau zurückgekehrt. Wie wir von zuständigen Stellen hören, ist davon nur richtig, daß Rauscher nach Warschau zurückgekehrt ist, weil sein Urlaub abgelaufen ist. Die Annahme, daß Gesandter Rauscher nach Warschau zurückkehre, um über die Protestnote Polens und über die Zollerhöhungen zu verhandeln, beruht auf Kombinationen.

Der Unruheherd in Britisch-Indien.

In Britisch-Indien wird die Verletzung der Salzgesetze durch die indischen Nationalisten fortgesetzt. In der nordwestindischen Stadt Rawal fanden in den letzten Tagen ständige Prozessionen statt, in denen das ungesetzlich gewonnene Salz durch die Straßen getragen wurde. Der indische Nationalistenführer Ghandi sprach sein Bedauern aus über die blutigen Zusammenstöße in dem Orte Chittagong. Ghandi betonte jedoch, daß der Kampf fortgeführt werden müsse.

Die Protestnote gegen die deutschen Zollerhöhungen in Genf.

Der ständige Delegierte Polens in Genf Minister Sokol hat dem Sekretariate des Völkerbundes folgende No-

Die konstituierende Sitzung der B. I. J.

Basel, 22. April. Der konstituierenden Sitzung des Verwaltungsrates der Bank für internationalen Zahlungsausgleich ging eine Fühlungnahme unter den Delegationen der verschiedenen Länder voraus. Die meisten Delegationen waren bereits am Ostersonntag in Basel eingetroffen, so die deutsche Delegation unter Führung des Präsidenten der Reichsbank Dr. Luther. Der Delegation gehören weiter an Dr. Karl Melchior vom Bankhaus aBrburg, Generaldirektor Dr. Reusch, Kommerzienrat Geheimrat Wilhelm Focke von der Reichsbank Berlin. Die französische Delegation besteht aus dem Gouverneur der Bank von Frankreich Moreau, dem ersten stellvertretenden Gouverneur der Bank von Frankreich Moret, dem Präsidenten des Credit Lyonnais, Baron Brinard, dem Präsidenten der Suez-Kanalgesellschaft sowie Direktor Pierre Quesnay, dem Kandidaten für den Posten des Generaldirektors. Die Vereinigten Staaten sind vertreten durch Mac Garrah, der in der heutigen Sitzung zum Präsidenten des Verwaltungsrates ernannt wird, sowie Leo Gräfer, der Stellvertreter von Mac Garrah, der voraussichtlich seinen Wohnsitz in Basel nehmen wird. Die englische Delegation besteht aus dem Gouverneur der Bank von England, Montagu Normann, Sir Charles Addis, dem englischen Finanzmann, der das Referat über die Organisationsfragen in der heutigen Gründungssitzung halten wird, weiter S. Siepmann von der Bank von England, der als Stellvertreter von Montagu Normann zusammen mit van Zeeland (Belgien) bis jetzt die Gründungsaktion vorbereitet hat sowie S. B. Gadjiris, ebenfalls von der Bank von England und Colnuzzi, der früher englisches Mitglied der Reparationskommission gewesen ist.

Die belgische Delegation ist aus Louis Grand dem Gouverneur der belgischen Nationalbank, E. Francquin und Paul van Zeeland, dem Direktor der belgischen Nationalbank zu-

sammengesetzt. Die japanische Delegation besteht aus vier Teilnehmern, nämlich Totsujaburo, Tanaka, Soito und Sonada. Da Italien das Young-Abkommen nicht ratifiziert hat, läßt es sich heute nur offiziell vertreten. Der Gouverneur der italienischen Nationalbank, Stringher, ist vertreten durch Professor Dr. Alberto Beneduce. Der italienischen Delegation gehören weiter an B. Azzolini und Mario Penanachio aus Zürich.

Voraussichtlich werden im Laufe des heutigen Tages noch Vertreter aus Holland und Schweden eintreffen, sowie als Vertreter der schweizerischen Nationalbank Professor Bachmann, dessen Ernennung zum Mitglied des Verwaltungsrates der B. I. J. in der Nachmittagsitzung erfolgen dürfte.

Wie der Vertreter der schweizerischen Depeschagentur erfährt, gilt die Fühlungnahme unter den verschiedenen Delegationen weniger personellen Fragen, die man im allgemeinen als geklärt betrachtet, als mehr gewissen Fragen finanzieller Natur, wobei das Problem der Unterbringung der Aktien der B. I. J. eine wichtige Rolle spielt. Es besteht gerade in dieser Frage insofern Meinungsverschiedenheiten, als nur stets gewünscht wird, die nationalen Emissionsbanken möchten die Aktien der B. I. J. übernehmen und den interessierten übrigen nationalen Banken zuteilen, während eine andere Gruppe eher dafür wäre, daß die Aktien zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden. Besondere Sorgfalt erwünscht auch die Prüfung der Frage, in welchem Zeitpunkt die Emission erfolgen soll. Doch konnte darüber noch nichts in Erfahrung gebracht werden.

Dem offiziellen Empfang, zu dem der Baseler Stadtrat für den Dienstagabend im Stadtkasino eingeladen hat, kommt insofern große Bedeutung zu, als auch Bundesrat Motta eingeladen wurde, zu diesem Zweck nach Basel zu kommen.

Der Tag in Polen.

Verhaftung eines internationalen rumänischen Verbrechers.

Die lettischen Behörden haben in der Grenzstation Turmouly den polnischen Behörden den rumänischen Staatsbürger Weissenberg zum Zwecke des Weitertransportes an die rumänische Grenze übergeben. Weissenberg ist ein internationaler Verbrecher. Er war schon in Rumänien wegen verschiedener Verbrechen abgeurteilt worden, dann blühte er eine Strafe wegen verschiedener Verbrechen in Lettland ab, jetzt soll er an Rumänien wegen neuer Verbrechen, die er in Rumänien begangen haben soll, ausgeliefert werden.

Englische Pfadfinder in Polen.

Am Sonntag früh sind im Gdyniaer Hafen 150 englische Pfadfinder eingetroffen, die Polen bereisen und mit den polnischen Pfadfindern nähere Beziehungen anbahnen sollen.

Großer Brand bei Wilna.

Auf dem Gutshofe des Dr. Josef Kurkowski in Zelazowiczyn bei Wilna ist ein großer Brand ausgebrochen, der die Wohngebäude der Herrschaft und der Dienerschaft vollständig einäscherte. Der Schaden ist ziemlich groß.

Kunstfärberei u. chemische Reinigungswerke

Josef Rottler

Bielsko ■ BIALA

ältestes und bestrenommiertes Unternehmen dieser Branche, empfiehlt sich zur raschen u. fachgemässen Ausführung aller Arbeiten

Ausschliesslich maschinelle, chemische Trockenreinigung

Keine gewöhnliche Fleckputzerei.

Trauerkleider innerhalb 24 Stunden.

Annahmen: Katowice, Dyrekcyjna 6, Tel. 777
Katowice, Zielona 14
Zaleze, Wojciechowskiego 49
Król-Huta, Pilsudskiego 1, Tel. 1479
Sosnowiec, Warszawska 16
Mysłowice, Rynek 7
Mikołów, 3-go Maja 3
Pszczyna, Kolejowa 1
Tychy, Dąbrowa 8
Cieszyn, Głęboka 34
Bielsko, Jagiellońska 3, Tel. 2178
Bielsko, Blichowa 36
Biala, Nad Niwką (Augasse) 4 Tel. 1383.

Freie Abholung und Zustellung.

te der polnischen Regierung gegen die deutschen Zollerhöhungen überreicht:

„Während nach mühevollen Verhandlungen, die in Genf stattgefunden haben, die an der Konferenz zur Ausgleichung der wirtschaftlichen Aktion beteiligten Staaten, die Handelskonvention unterfertigt haben, nach welcher sich

Verhaftung eines Redakteurs.

Aus Thorn wird uns berichtet: Ueber Auftrag des Untersuchungsrichters wurde am Samstag in Kosciernyn der Redakteur des „Ozienie Roscierni“ Franz Mechlinski wegen zahlreicher Betrügereien bei Neubildierungen amerikanischer Erbschaften verhaftet und dem Gerichte überstellt.

Agitation unter den Arbeitslosen.

Aus Kielce wird uns gemeldet: In weiterer Folge der gesteigerten antistaatlichen Agitationen unter den Arbeitslosen im Dombrowaer Becken haben sich am 18. ds. M. in Jawie die Vorfälle ereignet. Der Magistrat, der die Hilfsaktion für die Arbeitslosen führt, hat für den 18. ds. die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung aus den staatlichen Fonds angeordnet. Ohne die Auszahlung der Zuschüsse abzuwarten, sind einige hundert Arbeitslose in den Magistrat eingedrungen, so daß die Polizei eingreifen mußte. Während des Zusammenstoßes wurden 3 Wacheleute verletzt, davon einer durch eine Revolverkugel. Von den Demonstranten haben sich gestern im Ambulatorium vier Verletzte zur Behandlung angemeldet. Abends war die Ruhe in Jawie wieder hergestellt.

Die Unterfertigten verpflichtet haben, ihre Handlungsfähigkeit auf dem Gebiete der Zollgesetzgebung einzuschränken, hat der deutsche Reichstag bei seiner Sitzung am 14. April l. J. in dritter Lesung eine Regierungsvorlage beschlossen, die sehr bedeutende Zollerhöhungen vorsieht, die sich besonders auf Artikel des polnischen Exports nach Deutschland beziehen. Angesichts dieser Tatsache hat mich meine Regierung beauftragt, unter Berufung auf die Note von 12. April l. J., die ich die Ehre hatte Ihnen anlässlich der Unterfertigung des am 24. März 1930 angenommenen Aktes zu übermitteln, im Namen der polnischen Regierung festzustellen, daß die erwähnten Zollerhöhungen eine ganz neue Situation im Verhältnisse zur Lage, die bestanden hat, als Polen den Vertrag unterschrieben hat, schaffen.“

Keine Beteiligung der indischen Mohammedaner an der Bewegung Ghandis.

Bombay, 22. April. Maulvi Mohamed Yaqub, der gestern den Vorsitz auf der Konferenz der indischen Mohammedaner geführt hatte, erklärte in einem Interview, die Mohammedaner würden nach wie vor die von Ghandi geleitete Bewegung unbeachtet lassen.

Ein Schiffskommandant von einer Welle ins Meer gespült.

In Japan erkrankt bei Flottenmanövern der Kommandant eines Unterseebootes. Der Kommandant war durch eine Welle über Bord gespült worden. Ein Flugzeug, das sich an der Suche nach dem Vermissten beteiligte, stürzte ab und versank mit der Besatzung in den Fluten.

Ein Wolf in den Straßen von Paris.

In der französischen Hauptstadt Paris erregte gestern ein Wolf, der aus einem Wanderzirkus entflohen war, eine Panik unter den Straßenpassanten. Ein Polizist, der sich dem Tier entgegenstellte, wurde durch Bisse schwer verletzt. Ein zweiter Polizist schloß den Wolf nieder.

Ein deutscher Entdecker Afrikas.

Zu Gustav Nachtigals 45. Todestag am 20. April. — König Wilhelms Gesandter beim Sultan von Bornu. — Ein Held der Wissenschaft.

An der gewaltigen Entdeckerarbeit, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die nordafrikanische Wüste und den Sudan nördlich des Äquators entschleierte, sind vier Männer deutschen Stammes in ganz hervorragender Weise beteiligt gewesen: Heinrich Barth, der während einer fünf-einhalbjährigen Expedition (1850—1855) den westlichen Sudan erschloß, in den sechziger Jahren Gerhard Rohlfs, der Erforscher der westlichen Sahara und des Benuesstroms, Georg Schweinfurth, der vom Nil aus die Wasserscheide überschreitend bis zu den Bässen des Kongosystems vordrang (1868—1871), und Gustav Nachtigal. Äußere Umstände haben Nachtigal, dem am 23. Februar 1834 in Eichstedt bei Stendal geborenen Pfarrersohn, in die Bahn gedrängt, auf der er seine eigentliche Lebensaufgabe löste. Aus Gesundheitsrücksichten hatte er seine Stelle als preussischer Militärarzt quittiert und war 1862 nach Afrika gegangen. In Tunis war er Leibarzt des ersten Ministers geworden und hatte sich mit dem Befehl von Land und Leuten in Nordafrika vertraut gemacht. Anfang 1869 trat er von Tripolis aus die große Reise an, die ihm in nahezu sechs Jahren durch die Sahara zum Tsadsee und dann durch die damals zum größten Teil mit dem Schleier des Geheimnisses verhüllten Gras- und Steppenländer des Sudan zum Nil nach Ägypten führte.

Diese epochenmachende Expedition ist weit über den amtlichen Auftrag hinausgegangen, der zu ihr den Anlaß bot: die Ueberbringung der Geschenke des Königs Wilhelm I. von Preußen, des späteren Deutschen Kaisers, an den Sultan Omar von Bornu. Ihr Schwerpunkt liegt auch nicht in Nachtigals wiederholtem langem Aufenthalt in Kuka am Tsadsee der Residenz des Landes Bornu. Auf dem Wüstenmarsch dorthin hat er einen gefährlichen Absteher nach dem Bergland Tibesti gemacht, das er als erster Europäer betrat. Von Kuka aus besuchte er die ebenfalls noch unerforschten Oasen von Borku, die im Südosten an Tibesti grenzen, sowie Kanem und Bagirmi, Landschaften der weiten Bedens des Tsadsee. Und auf dem Heimweg durchquerte er, wieder als erster, das geheimnisvolle Reich Wadai, dessen Erkundung zwei weniger glücklichen Deutschen, Eduard Vogel und Moritz von Beurmann, das Leben gekostet hatte; Vogel fiel 1856, Beurmann 1863 dem Fanatismus der mohammedanischen Eingeborenen zum Opfer. Das östlich von Wadai grenzende Darfur ist vor Nachtigal nur zweimal von Europäern besucht worden.

Nachtigals Reisewege liegen zwischen denen seiner Vorgänger Barth und Rohlfs im Westen und des gleichzeitig mit ihm reisenden Schweinfurth im Osten, und die Verdienste dieser vier deutschen Entdecker um unsere Kenntnis des nord-äquatorialen Afrika ergänzen einander in glücklichster Weise. Die staunende Anerkennung dessen, was Nachtigal geleistet, wächst bei Berücksichtigung seiner Vorbildung und der kargen Mittel, mit denen er begann. In dem 1879 geschriebenen Vorwort seines zunächst in zwei Bänden erschienenen Reisewerkes „Sahara und Sudan“ — in der Brodhäuserschen Sammlung „Reisen und Abenteuer“ ist eine vollständige Ausgabe erschienen — gibt er unumwunden zu, er sei für „wissenschaftliche Forschungsreisen nicht genügend vorbereitet“ gewesen. „Als Arzt in Tunis lebend, hatte ich keine Gelegenheit gehabt, mir die Kenntnisse der astronomischen Beobachtungsmethoden zu geographischen Ortsbestimmungen anzueignen, ohne die in neuester Zeit kaum noch ein Reisender ausgedacht wird. Auch in wichtigen Zweigen der beschriebenen Naturwissenschaften waren meine Kenntnisse unzulänglich. Wehmütig verhielt sich in diesen Beziehungen mein Vorgänger Heinrich Barth; ihn, der ungefähr mit denselben inneren und äußeren Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, nahm ich mir zum beständigen Vorbild.“ Nachdrücklich hebt Nachtigal seine Mittellosigkeit hervor. „Sobald ich die Mission, Geschenke unseres Kaisers zu überbringen, erfüllt hatte, durfte ich, da ich von der heimatischen Regierung keinerlei Auftrag zu weiteren Reisen empfangen hatte, nur auf eigene Hilfsquellen rechnen. Zu der Karglichkeit dieser kam die damalige Seltenheit der Karawanen zwischen Tripolitaniern und Bornu, welche auch diejenigen Mittel, die mir inzwischen durch das Wohlwollen der Regierung und der Geographischen Gesellschaft zu Berlin zugewendet worden waren, erst nach Jahren in meine Hände gelangen ließ. So lebte und reiste ich lange Zeit teils durch die großmütige Unterstützung des Scheich Omar, teils durch Darlehen, die ich bei nordafrikanischen Kaufleuten aufnahm; ich fiel dadurch der Abhängigkeit von andern anheim und war zu einer Sparsamkeit gezwungen, die mich in den verderblichen Ruf des Mangels an Freigebigkeit brachte; ich mußte darum zur Ausfüllung meiner Pläne eine unverhältnismäßig lange Zeit opfern. Wenn ein Reisender nicht in der Lage ist, sich durch angemessene Geschenke an die Machthaber die Wege zu bahnen, wenn er gelegentlich vor dem Ankauf eines Lasttieres zurückzusehen und überlegen muß, ob er seinen Reuten eines Tages einen Hammel schlachten dürfe oder nicht, so ist es schlimm um ihn bestellt. Die ewige Sorge um die Bedürfnisse des täglichen Lebens nagt an seiner Tatkraft, die ohnehin durch Klima, Krankheit und geistige Vereinfachung leidet, und beeinträchtigt natürlich seine wissenschaftliche Tätigkeit.“

Was Nachtigal im gedulbigen Kampfe mit all diesen Hindernissen für die Geographie, Geschichte und Ethnographie der von ihm erschlossenen Länder Afrikas leistete, stellte ihn mit einem Schlag in die erste Reihe der geographischen Entdecker. Inland und Ausland haben es anerkannt: Die Pariser Geographische Gesellschaft verlieh ihm die goldene Medaille, die Berliner Gesellschaft für Erdkunde wählte ihn zum Vorsitzenden.

Nicht lange hat er diese Erfolge überlebt. 1882 zum Deutschen Generalkonsul in Tunis ernannt, erhielt er 1884 den ebenso ehren- wie verantwortungsvollen Auftrag, die

Die Schwester des Zaren in Berlin.

Interview mit der Großfürstin Olga Alexandrowna.

Die nächste Verwandte des letzten Zaren, die noch am Leben weilt, ist seine Schwester Olga Alexandrowna. Die Großfürstin, die in Kopenhagen lebt, ist dieser Tage nach Berlin gekommen, um ihre beiden Söhne, Tichon und Gurius, im russischen Gymnasium einer Prüfung unterziehen zu lassen. Die beiden Jungen entstammen der zweiten Ehe der Großfürstin mit dem Obersten Kulikowsky. In der Aula des Gymnasiums für russische Emigranten in Berlin bietet sich Gelegenheit, die Großfürstin und ihre Söhne zu sprechen. Ein frischer Junge von zehn Jahren kam gerade aus einem Klassenzimmer heraus, reichte mir die Hand und erzählte freudig: „Gott sei Dank, die schwere Rechenaufgabe habe ich gelöst, jetzt bleiben mir noch die Prüfungen in Französisch, Deutsch und Englisch, was aber nicht allzu schwer ist. Das Examen in Religion habe ich gestern auch bestanden und die höchste Auszeichnung bekommen; hoffentlich wird es Bruder Tichon auch so gut gehen. Dann können wir zurück nach Kopenhagen fahren, wo wir uns recht wohl fühlen, obwohl es eine vorübergehende Wohnung ist. Unsere richtige Wohnung befindet sich ja in Rußland. Vielleicht werden wir eines Tages

Mein Mann und ich leben nur für uns; politischen Fragen stehen wir gänzlich fern, und wenn Sie als Journalist das begreifliche Interesse haben, von mir auf gewisse Fragen Antwort zu erhalten, so muß ich sie leider enttäuschen. Die Frage, welche Regierungsform für Rußland geeignet wäre, können wir Emigranten, die wir von unserem Vaterland völlig abgeschnitten sind, nicht entscheiden. Das ist Sache des russischen Volkes. Ich möchte mich auch nicht über die Rolle des Großfürsten Kyryll aussprechen. Er ist einer der wenigen Romanows, die am Leben geblieben sind. Ich stehe zu ihm in freundschaftlich-verwandtschaftlichen Beziehungen. Als er sich selbst zum Zaren proklamierte, fühlte sich meine Mutter, die Zarin Maria, stark befremdet. Auch ich stehe dieser Ausrufung einigermassen erstaunt gegenüber. Außer dem Großfürsten Kyryll leben noch sein Bruder Andrej Wladimirovitch und Boris Wladimirovitch in Paris in ziemlich bescheidenen Verhältnissen, während Großfürst Kyryll in einem Schloß in Südbankreich residiert. Großfürst Kyryll verfügt noch über Mittel, die er auf einer englischen Bank hat.

Auf die Frage, wie sie sich in Berlin fühle, erwiderte die Großfürstin: „Berlin ist eine schöne Stadt, die mir immer sehr gut gefallen wird. Mein Mann ist begeistert über die Verbreitung des Sports in Deutschland. Wir treffen hier so viele Landsleute und hören in den Berliner Straßen so viele russische Laute, während in Kopenhagen nur sehr wenige Russen geblieben sind.“

Wladimir Koropow

Für die Reisezeit

empfehlen wir

Reisebügeleisen

für alle Spannungen im Preise von z. 50.

Bei Barzahlung gewähren wir 5% Rabatt

Elektrizitätswerk Bielsko-Biala
Balorego 13a.

756

dahin zurückkehren“. Dabei sah der Neffe des letzten Zaren seine Mutter fragend an. Olga Alexandrowna, die wegen ihrer demokratischen Gesinnung und ihres einfachen Auftretens im russischen Volke von jeher sehr populär war, erzählte: „Ich erziehe meine Kinder im guten russischen Sinn, wie bei uns in der verlorenen Heimat die Kinder erzogen wurden. Ich kann mir nicht helfen, aber ich hoffe, daß, wenn wir Älteren die Heimat nicht mehr sehen werden, wenigstens unsere Kinder doch einmal in das neue Rußland zurückkehren dürfen. Meine Kinder kennen ja ihr Vaterland gar nicht. Trotzdem sprechen sie ein reines russisch, während andere Emigrantenkinder einen typisch fremdländischen Akzent angenommen haben. Auch in der russischen Geographie und in der Geschichte sind meine Jungen wohl beschlagen.“

Auf weitere Fragen nach ihrem Leben in Kopenhagen erwiderte Olga Alexandrowna: „Solange meine Mutter, die Zarin Maria Fedorowna, noch am Leben war, verbrachte sie ihre letzten Tage auf Schloß Hvidovre, wo sie uns auch gastfreundlich aufgenommen hat. Nach ihrem Tode wurde Hvidovre versteigert, und wir waren zunächst wohnungslos. Mein Mann, Oberst Nikolai Kulikowsky, mit dem ich seit bald zwanzig Jahren verheiratet bin, bekam von einem dänischen Millionär, der in Amerika lebt, in Dänemark aber große Güter besitzt, den Antrag, die Verwaltung seiner Güter zu übernehmen. Mein Mann ist Kavallerieoffizier und ein großer Fachmann des Rennstalles. Der dänische Millionär hat einen vorzüglichen Rennstall, über den mein Mann jetzt die Aufsicht führt. Wir leben in der Nähe einer idyllischen kleinen Stadt, Holte, die nur 18 Kilometer von Kopenhagen entfernt ist. Mein Mann bezieht ein anständiges Gehalt, und außerdem verdiene ich selbst mit meinen Bildern. Ich male Aquarelle, die guten Erfolg und Absatz finden. Vor kurzem habe ich eine größere Zahl Aquarelle in einer Ausstellung in Belgrad gezeigt. Sie wurden alle verkauft. Wir leben vom Gehalt meines Mannes und von meinen Einnahmen. Es ist mir nicht gelungen, auch nur ein einziges Schmuckstück aus Rußland zu retten. Die Gerüchte über das Vorhandensein eines großen Vermögens der Zarenfamilie entsprechen nicht den Tatsachen, worüber ja bereits in der Presse berichtet wurde. Der phantastische Schatz, der angeblich in einer Londoner Bank untergebracht sein soll, existiert in Wirklichkeit gar nicht. Was die Ansprüche der falschen Anastasia auf Erbfolge der Zarin Alexandra betrifft, so sind sie selbstverständlich ungegründet. Ich war übrigens die erste aus der Familie Romanow, die nach Berlin kam, um die geheimnisvolle Person zu sehen. Ich habe mich sofort überzeugt, daß sie, wenn sie auch keine Schwindlerin ist, mit meiner Nichte bestimmt nicht das Mindeste gemein hat. Wie ich höre, soll sie jetzt aus Amerika ausgewiesen werden.“

Narcotica in Kinderwagen

Gegenwärtig beschäftigt das Problem der Bekämpfung des Handels mit Rauschgiften den englischen Gesetzgeber ernstlich. Es ist noch nicht lange her, daß in England der Handel mit Giften aller Art fast uneingeschränkt war; es galt das alte Prinzip der Selbstverantwortung. Jeder, der in England lebte, konnte im eigenen Heim soviel Rauschgifte zu sich nehmen, wie ihm behagte. Der in den letzten Jahren einsetzende Zustrom von Ausländern hat aber in diesen Anschauungen Wandel geschaffen. England gilt zwar als Land der Freiheit, doch der zusehende steigende Rauschgifthandel hat die englischen Behörden, besonders die Polizei, genötigt sich ganz ernstlich mit dem Kampf gegen die Narcotica zu beschäftigen. Narcotica werden im Naturzustand — Opium und Haschisch — hauptsächlich aus Indien, Persien oder China in Zuckerrüben nach England importiert. Da die englische Polizei außerstande ist, jeden im Zollamt eintreffenden Sad zu prüfen, mußte der englische Geheimdienst zu radikaleren Mitteln greifen, um die Urheber des Rauschgifthandels zu erfassen. Nach den polizeilichen Ermittlungen leben in England 30.000 Menschen, die ständig Gifte wie Kokain oder Heroin zu sich nehmen. Am ersten Stelle dieser ständigen „Genießer“ von Rauschgiften stehen Drogen, dann folgen Ärzte, Krankenschwestern, Nachtarbeiter und Invaliden. In englischen medizinischen Kreisen wird jetzt die Ansicht vertreten, den Handel auch mit den schmerzstillenden Mitteln einzuschränken, die ohne Schwierigkeiten in jeder Apotheke erhältlich sind, die jedoch beim Genuß in größeren Mengen die Wirkung von Narcotica haben. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, wird der Handel mit Rauschgiften von einem sogenannten geheimen Generalstab geleitet, in dem fast alle Nationalitäten vertreten sind. Die unteren Mitglieder dieser Händlerorganisation, die den Transport von Rauschgiften aus dem „Nahen und dem Fernen Osten“ vermittelt, sind Griechen, Türken, Südamerikaner, Chinesen, Syrier und sogar Somali-Neger. Eine große Rolle beim Handel mit Rauschgiften spielen Frauen. Sie verstehen es sehr geschickt, Päckchen mit Rauschgiften in Kinderwagen zu verbergen, in denen entzückende Babies sitzen oder sie verstecken die Narcotica in geringen Mengen in der Haarfärbung, in ausgehöhlten Armbändern an diskreten Stellen ihrer Kleidung. In sehr vielen englischen Vergnügungstätten werden sogenannte „Spezialzigaretten“ verkauft, die mehr Opium als Tabak enthalten.

Kontoristin

flotte Stenographin und Stenotypistin, mit Büroarbeiten vertraut, von bedeutendem Unternehmen zu sofortigen Eintritt gesucht. Handschriftliches Anbot unter „Chiffre 200“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Wojewodschaft Schlesien.

Kardinalprimas Dr. Hlond in Kattowitz

Auf der Durchreise zum Eucharistischen Kongress in Kattowitz, in Afrika, ist am Dienstag der Kardinalprimas von Polen Dr. Hlond in Kattowitz abgestiegen.

Während dem kurzen Aufenthalt in Kattowitz erstattete der Kardinalprimas dem Hrn. Herrn Bischof Dr. Lijewski sowie seinem Bruder dem päpstlichen Kammerer Dr. Hlond einen Besuch ab. Darauf erfolgt die Weiterfahrt über Wien nach Rom. Dasselbst wird den hohen geistlichen Würdenträgern eine polnische Pilgerschar erwarten, welche in Kattowitz zum Eucharistischen Kongress nach Kattowitz fahren wird.

An der Pilgerschaft nehmen ferner teil die Bischöfe Dr. H. Przejecki, Odonowski, Radomski, Lutomski und Rubicki. Aus Warschau sind bereits zum Kongress die Prälaten Gajet, der Prälat Radkowski, sowie mehrere Vertreter der Diözese und des Domkapitel abgefahren. Auf dem Kongress wird die polnische Sektion unter dem Vorsitz des Fürstbischofs Sapieha Versammlungen abhalten. Die Referate in diesen Versammlungen werden halten: Der Bischof Dr. Przejecki aus Sieblece, der Geistliche Sieszymiski aus Posen, H. Plawski aus Paris und H. Pielowski aus Warschau.

Am 2. Mai findet eine Audienz beim Hl. Vater statt. Am 3. Mai wird der Kardinalprimas Dr. Hlond in der polnischen Kirche St. Stanislaus in Rom eine Messe zelebrieren.

Zur Führung der Pilger in der Stadt Rom wurde vom Kardinalprimas der Geistliche Dr. Janicki ernannt.

Neue Zigarren und Zigarillos.

Das polnische Tabakmonopol hat eine neue Sorten von Zigarren in den Handel gebracht. Die Zigarren werden unter der Marke „Coronas“ und die Zigarillos unter der

Marke „Favoritas“ geführt. Die „Coronas“ wird in einer Packung von zehn Stück zu 1.80 Zloty pro Stück und die „Favoritas“ in einer Packung von 25 Stück, zu 80 Groschen das Stück verkauft.

Die Arbeitslosen in Sosnowitz befriedigt

Wie wir berichtet haben, fanden in Sosnowitz am Mittwoch Unruhen der Arbeitslosen statt. Auch am Donnerstag versammelten sich die Arbeitslosen vor dem Magistrat und verlangten eine entscheidende Antwort auf ihre am Mittwoch gestellten Forderungen. Der Magistrat der Stadt Sosnowitz hat nach Einvernahme mit dem Wojewoden von Kielec, Paciorewski, Donnerstag an die Arbeitslosen eine einmalige Annulla ausgezahlt, die teilweise das Wojewodschaftsamt aus eigenen Mitteln rückerstattet wird. Nachdem die Arbeitslosen die Unterstützung erhalten hatten, gingen sie ruhig auseinander.

Auslosung der Sparprämienbücher der P. K. O. der ersten Serie.

Bei der erfolgten Auslosung der Sparprämienbücher der P. K. O. ist folgenden Sparbüchern ein Gewinn von je 1000 Zloty zugefallen:

2470	3114	4041	4334	4624	5951	6375	9778	9802
10057	10275	10894	14131	16158	17531	17817	18619	18963
19147	19461	19696	19705	20129	21734	23549	23987	
24313	24378	24716	25354	27201	27812	28824	29116	
30334	30684	30872	31385	31657	31906	32185	32610	33540
34015	34624	36863	37181	37953	38520	38637	38667	39591
40362	41968	42816	43686	44208	44262	45347	45520	
45789	46248	47040	47109					

Pockenschutzimpfungen

Der Pockenschutzimpfung unterliegen sämtliche Kinder im ersten Lebensjahre, die auf dem Gebiete von Groß-Kattowitz wohnen. Die Impfstermine in den einzelnen Stadtteilen sind folgende:

In Kattowitz am 7. und 9. Mai, von 13.30 Uhr im Saale des christlichen Hospitz auf der ul. Jagiellońska 17. Die Nachschau findet am 14. und 16. Mai zur selben Zeit, in demselben Saale statt.

In Boguszytz am 5. Mai, um 8 Uhr früh, im Saale des H. Kozja auf der ul. Marienka 40. Die Nachschau findet am 12. Mai zur selben Zeit in demselben Saale statt.

In Zawadzkie am 5. Mai, um 9 Uhr früh, im Saale des H. Dajek auf der ul. Krakowska 70. Die Nachschau findet am 12. Mai zur selben Zeit, in demselben Saale statt.

In Domb am 17. Mai, um 10.45 Uhr vormittags, im Saale des H. Thomas Kozja auf der ul. Dombowa 12. Die Nachschau findet am 24. Mai zur selben Zeit in demselben Saale statt.

In Galenke am 17. Mai, um 12 Uhr vormittags, im Saale des H. Galezyl auf der ul. Wojciechowskiego 86. Die Nachschau findet am 24. Mai zur selben Zeit in demselben Saale statt.

In Ligota, Brynow am 20. Mai, um 10 Uhr vormittags im Saale des H. Pierzeli auf der ul. Ligocka 76. Die Nachschau findet am 27. Mai zur selben Zeit in demselben Saale statt.

Personen, welche bis zur Zeit keine Aufforderung zur Impfung erhalten haben sind jedoch verpflichtet sich zu dem für sie geltenden Impftermin zu stellen.

Schwerer Autounfall. Auf der Chaussee in Bangow wurde der Polizeifunktionär Rogala in dem Augenblick von einem Lastenauto überfahren, als er mit einem Fahrrad aus einem Toreingang auf die Straße herausgefahren ist. Rogala erlitt schwere Verletzungen und wurde in das Krankenhaus in Boguszytz eingeliefert. Der Chausseur, welcher nach dem Unfall davongefahren ist, wird gesucht. Das Lastenauto war Eigentum der Brauerei „Korona“ aus Bendzin.

Polizeichronik. Aus dem Geschäftslokal des Kaufmannes Johann Meisner auf der ul. Strumienkiego 12 in Kattowitz haben unbekannte Diebe verschiedene Waren im Werte von 900 Zloty gestohlen. — Ein weiterer Einbruch wurde in die Autowerkstatt des Ing. Hohemann in Galenke verübt. Die Täter haben Decken und Werkzeuge im Werte von 700 Zloty gestohlen. — Vom Dachboden des Hauses auf der ul. Franciszka 45 wurde zum Schaden des Ing. Noworek Weißwäsche im Werte von 150 Zloty gestohlen. Die Wäsche war gezeichnet mit dem Monogramm H. R. — Dem Johann Tracz aus Bielszowiz wurde auf der ul. Piaszkowa ein Herrenfahrrad Marke „Brandenburg“ Nr. 11720 von einem unbekannten Dieb gestohlen.

Brände. In der Wohnung des Stubenwärters Karl Smolar in Brynow sind die Betten, wahrscheinlich von einem Zigarettenstummel in Brand geraten. Der Brand wurde mit Hilfe der Hausbewohner gelöscht. Smolar erlitt dabei erhebliche Brandverletzungen und mußte in das Knappschafslazarett in Myslowitz eingeliefert werden. — Im Kellerfenster des Hauses auf der ul. Mlynska 22 in Kattowitz ist wahrscheinlich infolge eines fortgeworfenen Zigarettenstummels das im Kellerfenster befindliche Stroh in Brand geraten. Der Brand wurde vor Eintreffen der Feuerwehr von den Hausbewohnern gelöscht.

Doppeltes Pech. Beim Überschreiten der ul. Mlynska in Kattowitz wurde von dem Personauto Sl. 3466 eine gewisse Synowicz aus Kattowitz überfahren. Dabei erlitt sie leichtere Verletzungen. Als die Synowicz durch den Autoun-

fall zu Boden stürzte, sind ihr 2 Paar Schuhe, die sie unter den Kleidern verborgen hatte und dieselben beim Kaufmann Karl Binder in Kattowitz gestohlen hat, herausgefallen. Die Diebesbeute wurde dem Geschädigten zurückgegeben.

Ueberfall. Der am Fuhrwerk von Brzezina nach Myslowitz fahrende Adolf Gruszka wurde etwa zehn Meter vor dem Wäldchen von Brzezina von drei unbekannten Personen angehalten und mit einem harten Gegenstand am Kopfe erheblich verletzt. Die Banditen sind nach der Tat in der Richtung Myslowitz geflüchtet. Die Polizei hat Erhebungen eingeleitet, um die Täter festzustellen.

Dokumente verloren. Baron Alfred, zuletzt wohnhaft in Galenke hat die Verkehrsakte für das Jahr 1930, ausgestellt von der Polizeidirektion in Kattowitz sowie ein Militärbuch, ausgestellt von P.M. Kattowitz auf seinen Namen lautend, verloren.

Königshütte.

Neun Kandidatenlisten. Wie bekannt, wird am 4. Mai in Königshütte die Stadterordnetenwahl stattfinden. Zu dieser Wahl wurden neun Kandidatenlisten eingereicht. Unter anderem haben auch die Kommunisten eine Kandidatenliste eingereicht, welche unter den Arbeitslosen eine lebhaftige Agitation betreiben.

Spende. Der Regimentskommandeur und das Offizierskorps des 75. Infanterieregiments haben einen Betrag von 50 Zloty für den Bau des Josef Bilsubski-Hauses in Oleantra in Krakau an Stelle von Versandt von Osterglückwünschen gespendet.

Lubliniz.

Verhaftung. Auf dem Grenzabschnitt in Lubliniz wurde der 32 Jahre alte Ivan Stepan, zuletzt wohnhaft in Brzebiec, Bezirk Starz Jambor verhaftet. Stepan wurde von den Gerichtsbehörden in Jambor wegen verschiedenen Uebertretungen gesucht.

Plesz

Großes Schadenfeuer. In dem Herrschaftsgut in Jaraszow, Eigentum des Fürsten Plesz, welches zur Zeit der Gutsverpächter Hermann Burgund aus Hermanowice verwaltet, entstand ein Brand. Dabei wurde die Scheune mit sämtlichen Futtermitteln und landwirtschaftlichen Inventar vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 30.000 Zloty. Die Brandursache ist bis zur Zeit nicht geklärt.

Im Auto überfahren. Auf der ul. Plebisyntowa in Mikolaj wurde vom Führer des Personautos Sl. 1246 der 12 Jahre alte Schüler Stephan Wrobel überfahren. Wrobel erlitt erhebliche Verletzungen und wurde mit demselben Auto in das Krankenhaus in Mikolaj eingeliefert. Die Schuld an dem Unfall trägt der Geschädigte selbst.

Schwientochlowitz.

Von einem Straßenbahnwagen tödlich überfahren.

Auf der ul. Krakowska, in der Nähe des Bahnhofes in Bismarckhütte wurde der Edward Lubos aus Kattowitz von einem Straßenbahnwagen überfahren. Lubos erlitt erhebliche Verletzungen am Kopfe. Ueberdies wurde ihm der Brustkorb eingedrückt, die Rippen und die rechte Hand gebrochen. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus der Bismarckhütte eingeliefert. Dasselbst ist er kurze Zeit nach der Einlieferung gestorben. Die Schuldfrage des tödlichen Unfalles ist noch nicht aufgeklärt.

Autozusammenstoß. Auf dem Kreuzungspunkt der Straßen Bagienik-Brzezina-Königshütte-Beuthen erfolgte ein Zusammenstoß zwischen den Personautos Sl. 1647 und Sl. 3444. Die Autos wurden erheblich beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Schuld an dem Zusammenstoß trägt der Führer des Autos Sl. 1647, Johann Freund aus Königshütte, infolge unvorschriftsmäßigen Fahrens.

Teschen.

Einbrecher verhaftet. In Teschen wurden unmittelbar nach einem Einbruchsdiebstahl in die Kellerräume des Martin Gabinski in Teschen der Anton Supczyk verhaftet. Der Komplize des Supczyk, ein gewisser Anton Burda, ohne ständigen Aufenthaltsort, ist geflüchtet.

Theater

Stadtheater Bieliz.

Heute, Mittwoch, den 23. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie blau), „Maria Theresia“, historisches Lustspiel von Franz von Schönthan. Ende 10.30 Uhr. (Rechte Abonnementvorstellung, in Serie blau).

Am Freitag, den 25. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot), „Maria Theresia“, historisches Lustspiel von Fr. von Schönthan. Ende 10.45 Uhr. (Rechte Abonnementvorstellung, in Serie rot).

Aus der Theaterkassette wird uns geschrieben:

Am Sonntag, den 27. April findet zum Benefiz für das gesamte darstellende Personal eine Aufführung des Volksstückes mit Gesang „Bruder Martin“, von Carl Costa, Musik von Max von Weinzierl, statt. Im 2. Akt eine Einlage: „Ein Ritt im Wienerwald“. Da zu erwarten ist, daß ein sehr guter Besuch dieses Abends den sich verabschiedenden Mitgliebern des Ensembles ihre Beliebtheit beweisen wird, empfiehlt es sich, für Vormerkungen auf Logen und Eige rechtzeitig zu interessieren, die an der Tageskasse entgegen genommen werden.

Bieliz.

Scheunenbrand durch Blitzeinschlag. Durch das am 1. Osterfesttag über das hiesige Gebiet niedergegangene Gewitter, wurde durch Blitzeinschlag die Scheune des Landwirts Anton Malcher in Rudzice eingedacht. Sämtliche Vorräte an Getreide und Futtermittel sowie die landwirtschaftlichen Geräte sind den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden beträgt etwa 5000 Zloty. In der Bielschaktion beteiligten sich die Feuerwehren aus Rudzice und Bronow. Der Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

Wiederum fünf Verkehrszeichen beschädigt. Die neue Verkehrsordnung, welche von der Polizeidirektion herausgegeben wurde verfolgt den Zweck, einzelne besonders stark frequentierte Straßenzüge zu entlasten, und die sich mehrenden Verkehrsunfälle zu vermeiden. Auf Grund dieser Verkehrsordnung wurden die bereits bekannten Verkehrszeichen, bestehend aus einem eisernen Rohr, auf welchem eine rote Tafel angebracht ist, aufgestellt. In der Nacht zum Montag haben wahrscheinlich die Teilnehmer der Unterhaltung in der Schießstätte, die auf der Sixt- und Dammstraße stehenden fünf Verkehrszeichen beschädigt. Das Polizeikommissariat teilt mit, daß jede bei einer Beschädigung der Verkehrszeichen angetroffene Person unverzüglich der gerichtlichen Bestrafung übergeben wird.

Biala.

Tödlicher Unglücksfall. Am Dienstag, um 5.30 Uhr früh, scheiterten die Pferde des Landwirts Anton Naglik aus Malec, welcher im Begriff war eine Fuhre Dünger auf das Feld zu fahren. Malec wurde vom Wagen geschleudert und geriet unter die Räder. Diese sind ihm über den Brustkorb hinweggegangen. Auf dem Transport in die Wohnung ist Naglik gestorben. Er hinterläßt eine Frau und fünf unverpflegte Kinder.

Messerstecherei. In der Nacht zum Montag gerieten mehrere Burchen in Willkowitz in eine Schlägerei. Dabei wurde ein gewisser Menener aus Willkowitz durch Messerstiche im Kopfe und Rücken schwer verletzt. Menener wurde durch die Rettungsfaktion in das Bielscher Spital eingeliefert.

Firmenschilder anbringen. Bei einer durchgeführten Revision durch das Finanz- und Steueramt in Biala in den Industrie- und Handelsunternehmungen wurde festgestellt, daß nicht alle Handelsunternehmungen und insbesondere Industrieunternehmungen, im Sinne des Artikels 43 des Gesetzes vom 15. 7. 1925 Dz. U. Nr. 79 Pos. 550 an erkennbarer Stelle Schilder angebracht haben.

Unter Berücksichtigung dessen, daß einige Handels- und Industrieunternehmungen sowie Abteilungen der Unternehmungen keine Schilder besitzen, wird in Erinnerung gebracht, daß die Außerachtlassung mit einer Geldstrafe von 5—100 Zloty geahndet werden.

Infolgedessen werden alle Unternehmungen in der hiesigen Gemeinde aufgefordert, bis zum 30. April an erkennbarer Stelle Firmenschilder anzubringen.

Diesem, welche bis zu dem festgesetzten Termin der Anordnung nicht nachkommen, unterliegen einer Bestrafung.

Kattowitz.

Der Bau eines Wolkenkratzers in Kattowitz.

Auf der ul. Bielona in Kattowitz wurde mit dem Bau eines großen Beamtenwohnhauses angefangen. Das Gebäude wird 13 Stockwerke haben und das größte in Kattowitz stehende Wohnhaus sein. Der Wolkenkratzer erhält eine eiserne Konstruktion, die erstmalig in Schlesien verwendet wird.

Was sich die Welt erzählt.

Galtbootunglück an der Obernauer Mainzschleuse.

Alschaffenburg, 22. April. Am Nachmittag des Ostermontags ereignete sich an der Obernauer Mainzschleuse ein schweres Bootsunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Galtboot, in dem sich ein junger Mann und ein junges Mädchen aus Frankfurt am Main befanden, fuhr auf die Schleuse zu. Das Boot kippte plötzlich um und die beiden Leute ertranken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Tod im Badezimmer.

Stettin, 22. April. In den Osterfeiertagen wurde der Buchhalter Walter und seine Ehefrau im Badezimmer ihrer Wohnung tot aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß der Tod auf das Einatmen nicht vollständig verbrannter Gase zurückzuführen sei.

20 Tote durch Osterautounfälle in Frankreich.

Paris, 22. April. „Paris-Midi“ gibt die Zahl der bei Autozusammenstößen an den beiden Osterfeiertagen in Frankreich Getöteten auf 20, die der Schwerverletzten auf 75 an.

Raubüberfall in einem Hamburger Lichtspielhaus.

Hamburg, 22. April. Gestern abends gegen elf Uhr wurde in dem in der Mönkeberg-Straße gelegenen Lichtspielhaus „Schanburg“ durch einen unbekannten Mann ein Raubüberfall verübt. Der Täter betrat zunächst den Toilettenraum, wo er den alten Wächter fesselte und knielte. Hierauf überfiel er im Kontorraum den Geschäftsführer und bedrohte ihn mit einem Revolver. Als ihm erklärt wurde, daß kein Geld bereit liege, entfernte sich der Eindringling, wurde aber von dem Geschäftsführer verfolgt. Die Flucht setzte der Täter durch mehrere Straßen bis zur Mönkeberg-Straße fort, wo er auf einen Straßenbahnzug sprang und eine Reihe Schüsse auf die ihn verfolgenden Passanten und Polizei abgab, wodurch zwei junge Leute schwer verletzt wurden. Als der Straßenbahnzug zum Halten gebracht wurde, flüchtete der Täter weiter und jagte sich schließlich eine Kugel in den Kopf. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb.

Steinwürfe gegen das Auto des italienischen Gesandten in Budapest.

Budapest, 22. April. Auf der Danubistraße beim Platten-See bewarfen junge Burschen mehrere vorbeifahrende Autos mit Steinen, darunter das, in dem der italienische Gesandte Melotta und der italienische Militärattache Oberst Orsilia nach Budapest fuhren. Oberst Orsilia wurde am Kopfe getroffen und leicht verletzt. In den späten Abendstunden erschien Gesandter Melotta in der Oberstadthauptmannschaft und erstattete gegen die unbekannten Täter Anzeige. Es wurden noch während der Nacht Kriminalbeamte am Ort und Stelle entsandt, um die Missetäter zu ermitteln.

Englische Sportflieger in München.

In München ist gestern ein Teil der englischen Sportflieger eingetroffen, die gegenwärtig einen Rundflug über Europa unternehmen. Auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld bei München landeten gestern nachmittag sieben englische Flugzeuge mit 14 Insassen. Die Flieger werden heute über Salzburg und Wien nach der englischen Hauptstadt Budapest weiter fliegen.

Auf der Spur der goldenen Nadel

Original-Kriminalroman von E. Leichsenring

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)
24. Fortsetzung.

Collins überlegte nicht lange und drückte den leeren Revolver gegen die Wand ab. Tatsächlich, er schoß mit der linken Hand!

„So, nun kommen Sie, Mister Collins, Sie begleiten uns doch? Keine Müdigkeit vorzuschützen, alter Freund! Wir haben Ihre Einladung ja auch angenommen. Nun müssen Sie auch mit uns kommen.“

Man rief Franz, der Hut und Ueberzieher seines Herrn herbeiholte. Dann teilte Roberts den Hausangestellten mit, daß Mr. Collins' Schwester bereits von dem Geschehenen benachrichtigt sei, und befahl ihnen allen, so lange im Hause zu bleiben, bis diese aus Philadelphia eintraf.

Nun nahmen die beiden Kriminalbeamten den widerstrebenden Allen in die Mitte, und alle bestiegen das Automobil, das vor der Tür wartete.

Schon am nächsten Tage hieß es in den Abendblättern: Der geheimnisvolle Schleier über dem Moorhause am Riverside Drive lüftet sich! Herbert Collins verdächtig! Der Verhaftete geständig! —

Im kleinen weißen Krankenzimmer waltete Schwester Helene unermüdlich ihres Amtes.

Gottlob, nun war die Patientin wieder so weit herge-

400 Todesopfer des Gefängnisbrandes in Amerika.

Columbus (Ohio), 22. April. Nach späteren Schätzungen beträgt die Zahl der Toten 400, die der Verletzten mindestens 300. Das Gefängnis, das nur für 2000 Sträflinge vorgesehen ist, hatte nahezu 5000 Insassen. Das Feuer brach um sechs Uhr abends zur Zeit der Einschließung der Sträflinge in ihre Zellen an zwei verschiedenen Stellen gleichzeitig aus und breitete sich bei starkem Westwind rasch aus, so daß die Sträflinge der oberen Stockwerke wie in Fallen gefangen waren. Während ein Teil der Sträflinge heroisches zur Rettung der Eingeschlossenen vollbrachte, zerschnitten andere die Schläuche und hinderten die Löscharbeiten. Um Mitternacht befanden sich 2000 Mann Militär und Polizei an der Brandstelle. Etwa 1500 Sträflinge wurden wieder in ihre Zellen zurückgebracht. Über 1000 sprangen jedoch im

Gefängnis herum und versuchten, neue Brände zu entfachen. Auch für die ersten Brände in den Zellenräumen wird Brandstiftung nunmehr als erwiesen angesehen, da an mehreren Stellen Del getränkte Lumpen gefunden wurden. Die Ordnung war im Gefängnis am Morgen wieder hergestellt. Der Brand stellt die Folgen schwerster Feuersbrunst dar, die die Vereinigten Staaten in den letzten Jahrzehnten erlebt haben. Er ist, was die Zahl der Opfer anlangt, nur zu vergleichen mit dem Brand im Troquois Theater in Chicago 1903 und der Erdbeben- und Brandkatastrophe von San Francisco, wo 400 bis 500 Menschen umkamen. Im Gegensatz zu diesen Katastrophen war bei dem gestrigen Brand der Sachschaden ganz gering. Er betrug noch nicht 20.000 Dollar.

Sportnachrichten

Heute 1/2 6 Uhr: Wacker, Wien — B. B. S. D.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, findet heute um 5.30 Uhr auf dem BSB-Platz das Spiel der Wiener Profimannschaft gegen unseren heimischen Meister, den BSB, statt.

Fußball in Oberschlesien.

A. R. S. - Naprzod, Team 2 — Hertha, Breslau 9:1 (3:0). Das am Ostersonntag in Kattowiz ausgetragene Doppelspiel der kombinierten Mannschaften des Amatorski R. S. und Naprzod Lipiny war reich an Treffern, da im ersten Spiel Hertha, Breslau von dem aus jüngeren Spielern gebildeten Team 9:1 (3:0) vernichtend geschlagen wurde. Trotz dieser hohen Niederlage spielten die Breslauer fair und zeigten, daß sie zu verlieren verstehen, aus welchem Grunde sie einen ausgezeichneten Eindruck hinterließen.

Wacker, Wien — A.R.S., Naprzod 10:2 (2:2). Das zweite Spiel gegen die Wiener Profimannschaft Wacker wurde von dem Team der Stars bestritten, das sich aber nicht zusammenfinden konnte und infolge Versagens des Tormannes und der Hintermannschaft vernichtend geschlagen wurde. Der beste Mann war noch der rechte Flügel Stefan, der beide Tore für die Oberschlesier schoß. Die Wiener zeigten sich von der besten Seite, woran sie auch der durchwegsige Boden nicht hinderte. Ihr rascher Start zum Ball, ihre Technik, ihr präzises Paßspiel riefen die Bewunderung der zahlreichen Zuschauer hervor. Die Tore fielen durch Horvath (4), Walzhofer (3) Uher und Windner, sowie durch ein Eigentor Rufskefs.

Meisterschaft der A-Klasse:

In der Meisterschaft der A-Klasse fanden folgende Begegnungen statt:

Kresy — Diana 6:1 (3:0). Tore für Kresy Roza (3) Forgala (2) und Polaczek.

1. F. C. — R. S. 07 Siemianowice 4:1 (1:1), 2000 Zuschauer.

Amatorski R. S. — R. S. Domb 4:2 (1:1). Tore für A.R.S. Duda (2), Niechciol und Urbanski.

R. S. Chorzow — R. S. 20 Bogucicie 1:4 (0:2).

Internationale Spiele in Polen.

Cracovia — Wacker Wien 1:0 (0:0). Glücklichler Sieg der Cracovia durch einen Elfmeter Rozoks, wegen Haltens Russkefs durch einen der Wackerverteidiger. Trotz zeitweiser hoher Ueberlegenheit der Gäste gelangt es ihnen nicht einen Treffer zu erzielen, da der Cracoviatormann mit kolossalem Glück alles hält, was aufs Tor kommt. Bei den Gästen machte sich zum Schluß bereits eine starke Ermüdung sichtbar.

Polonia, Warschau — Hakoah, Wien 4:1 (1:1) und 0:2 (0:2). Die Warschauer Polonia errang einen schönen Erfolg durch ihren Sieg von 4:1 (1:1) gegen die Wiener Hakoah, die gegenwärtig einen großen Formrückgang aufzuweisen hat. In der zweiten Hälfte ist Polonia stark überlegen und erringt durch Pazurek und Malik (2) drei weitere Tore. Das einzige Tor der Wiener schoß Löwinger.

Am zweiten Tag rehabilitierte sich die Wiener Mannschaft und schlug die ermüdeten Warschauer 2:0 (2:0). Tore Mauser und Fischer.

Warta, Posen — Minerva, Berlin 3:0 (3:0) und 1:1 (1:1). Sieg der Warta am ersten Tag und starker Formrückgang am zweiten Tag. Dank des ausgezeichneten Spieles des Wartatormannes können die Berliner zu keinem Erfolg kommen und müssen sich mit einem Unentschieden zufrieden geben.

Meisterschaft der B-Liga:

R. S. 22 — Zgoda, Bielzowice 4:0 (0:0).

Slonsk, Siemianowice — Slonsk, Tarnowskie Gory 2:1 (2:1).

Pogon, Neudeuten — Ver. Sportfreunde 1:3 (0:2).

Odra, Szarlej — A.R.S. 21:1 (1:1).

1. R. S. Tarnowskie Gory — W. R. S. 4:3 (2:2).

Freundschaftsspiele:

Silesia — Slonsk, Siemianowice 4:4 (1:2).

R. S. 23 Czerwionka — Naprzod, Ribultau 0:1 (0:1).

A.R.S. — Gzazyna 4:2 (2:0).

Sparta, Bielkie Piekary — Naprzod, Balenze 1:4 (1:0).

Ruch, Bielkie Hajduki — R. S. 06 Katowice 4:3 (1:3).

Czarni — Sokol, Renty 2:4 (1:3).

Naprzod, Balenze — Iskra 3:0 (0:0).

Stadion — Slonsk, Schwientochlowitz 1:2 (0:2).

Nachklänge zum Wettspiel Hakoah — Koszice.

Schiedsrichter Blahut, der am Montag das Spiel Hakoah-Koszice leitete und seitens der Anhänger der Hakoah in ungerechtfertigter Weise angegriffen wurde, ersucht um Feststellung, daß der Abpfiff beim vierten Tor der Gäste vor dem Passieren der Torlinie durch den Ball nicht durch ihn, sondern durch einen der Zuschauer oder Zaungäste erfolgte. Dies ist umso wichtiger, weil dieses vierte Tor auf die Hakoahspieler infolge seiner Anerkennung durch Schiedsrichter Blahut so deprimierend gewirkt haben soll, daß sie auf einen weiteren Widerstand gegen die Angriffe der am diesem Tage glänzend spielenden Koschauer verzichteten.

„Für fähig schon, aber er ist es nicht gewesen, es lag ja gar kein Grund vor.“

„Aber Ihr Brief!“

„Den habe ich vor zwei Jahren geschrieben.“

„Aber es ist doch möglich, daß Ihr Gatte Ihre Freundschaft mit dem Verstorbenen ahnte.“

„Unsere Freundschaft hat nicht lange gedauert“, sagte die andere mit leiser Stimme, „ich wußte, daß Allan nicht treu sein konnte. Unsere Freundschaft war schon nach einem Jahr zu Ende.“

„Wo aber waren Sie in jener Nacht, liebe Miströz Collins?“

„Nein, nein, Schwester, mir ist schwindlig, wir wollen nicht mehr darüber reden, nein?“

„Nein, Sie sollen vollständige Ruhe haben. Kommen Sie, legen Sie sich nieder.“

Man mußte sich damit begnügen, alles Wort für Wort aus der Patientin herauszuholen.

Nelly Collins fing an, sich einsam zu fühlen. Sie empfand Sehnsucht nach Billy, nach Magwell und all ihren Freunden. Oft sprach sie den Wunsch aus, einen oder den anderen wiederzusehen. Doch noch hatte Dr. Becker angeordnet, niemanden vorzulassen.

Mrs. Williamson war schon seit einiger Zeit dem Großstadtleben entflohen und weilte bei ihrer Freundin Margaret Burton, die jedes Jahr ein bis zwei Wintermonate ohne Mann und Kinder zu ihrer Erholung in ihrem Landhause in Batavia zubrachte, einem in der Nähe von New York gelegenen Vorort mit schattigen Baumwegen und reich blühenden Gärten.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft

Die baltische und russische Klausel in den Handelsverträgen Polens mit den Baltenstaaten.

Die Verträge, die Polen mit den Baltischen Staaten abgeschlossen hat, also mit Estland und Lettland, enthalten die sog. baltische und russische Klausel. Diese Klauseln beruhen darauf, daß sie Estland und Lettland gestatten, — unabhängig, von der sie gegenüber Polen, Frankreich und anderen Ländern verpflichtenden Meistbegünstigungsklausel —, besondere Vergünstigungen oder Erleichterungen irgendwelcher Art den Baltischen Staaten, also auch Litauen und Finnland (baltische Klausel) sowie Rußland (russische Klausel) einzuräumen, ohne diese Vergünstigungen auch auf dritte Staaten ausdehnen zu müssen.

Die Baltischen Staaten bestehen auf diesen Klauseln wegen des spezifischen Charakters ihrer gemeinsamen Wirtschaftsinteressen und der besonderen Handels- und Transitinteressen mit Rußland. Die Baltischen Staaten, deren Wirtschaftsinteressen und der besonderen Handels- und Transitinteressen viele gemeinsame Momente haben, die noch aus der Zeit stammen, in der diese Länder zum russischen Imperium gehörten, bilden einen Wirtschaftskomplex, der die Notwendigkeit des Schutzes vor stärkeren Wirtschaftsorganisationen erfordert. Aus diesem Grund haben die Baltischen Staaten Klauseln — eine baltische und eine russische — mit allen dritten Ländern, also auch mit Polen.

Die baltische Klausel gibt Estland, Lettland, Finnland und Litauen die Möglichkeit einer besonderen gegenseitigen Behandlung in den wirtschaftlichen Beziehungen und ist gewissermaßen die Einleitung der künftigen Zollunion der Baltischen Staaten.

Die russische Klausel hat eine andere Grundlage besonders für Estland, Litauen und Lettland. Diese Länder stellen für Sowjetrußland den natürlichen Transitweg nach dem

Baltikum dar. Die Baltischen Staaten haben eine Reihe von besonderen Erleichterungen für den Transit aus Sowjetrußland eingeführt, in der Hoffnung, die russischen Import- und Exportwaren nach den eigenen Häfen zu lenken. Dadurch erklärt sich die russische Klausel in den Handelsverträgen der Baltischen Staaten.

Die bisherigen Ergebnisse der Konzessionen der Baltenstaaten zugunsten Rußlands sind nicht bedeutend. Währendz. B. im Jahre 1924 der russische Transit über Lettland 53,63 Prozent des Gesamttransits via Lettland ausmachte, fiel dieser Anteil im Jahre 1925 auf 44,22 Prozent und im darauffolgenden Jahre sogar auf 36,95 Prozent. Im Jahre 1928 erhöhte er sich wieder auf 42,29 Prozent. Diese Ergebnisse sind also nicht hervorragend, wenn man außerdem bedenkt, daß der polnische Transit über Lettland, für den die Rußland gewährten Vergünstigungen nicht in Frage kommen, gleich an zweiter Stelle hinter dem russischen steht. Der polnische Transit über Lettland betrug 1924 — 23,26 Prozent des Gesamttransits, 1925 — 19,70 Prozent, 1926 — 29,18 Prozent und 1928 — 21,16 Prozent.

Charakteristisch ist der Rückgang des polnischen Transits über Lettland. Dieser Rückgang ist keineswegs auf die Wirtschaftslage Polens zurückzuführen, da diese bekanntlich in den Jahren 1927 — 1928 günstig gewesen ist. Der Grund dieser Abnahme liegt ohne Zweifel in der Begünstigung Rußlands, wodurch der polnische Transit häufig andere Wege wählt, z. B. den über Königsberg.

Wenn nun die baltische Klausel ihre wirtschaftliche Begründung für die Baltenstaaten hat, so übt doch die russische Klausel eher einen ungünstigen Einfluß auf den Transit vieler europäischer Staaten außer Rußland aus.

Der Hopfenhandel in Polen.

Polens Bilanz auf dem Gebiete des Außenhandels mit Hopfen hat sich im Jahre 1929 verschlechtert, wie nachstehende Zusammenstellung zeigt: (in je 1000 Zloty):

	Export	Import
1927	18 715	4 722
1928	16 959	1 718
1929	4 603	1 447

Zu dieser ungünstigen Gestaltung trugen nicht wenig die in den letzten Jahren eingetretenen Preisschwünge bei; es wurden nämlich notiert (in Zloty) für 1 q:

	für Exporthopfen	Importhopfen
1927	1072	1 756
1928	795	1 034
1929	446	832

Die Preise des polnischen Hopfens sind somit an einem Punkte angelangt, wo sie lähmend auf die Produktion einzuwirken beginnen.

Die zweite wesentliche Ursache des Rückganges der polnischen Ausfuhr sind Einfuhrbeschränkungen in Deutschland und der Tschechoslowakei. Die Ausfuhr nach Deutschland, wo der Hopfenbau nach Ausrottung der pseudoperonospora humuli bedeutend gesteigert werden konnte, sank von 9 631 000 Zl. (1928) auf 3 091 000 Zl. (1929). Die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei schrumpfte infolge der teilweisen Aufhebung der Transitzölse, die große Mengen polnischen Hopfens aufgenommen hatten, von 4 043 000 und 333 000 Zloty zusammen.

Die polnischen Hopfenproduzenten sehen sich deshalb genötigt, sich nach anderen Absatzmärkten umzusehen. Zu Beginn des laufenden Jahres hat das Warschauer Syndikat der Hopfenpflanzer eine kleine Partie Lubliner Hopfen (30 q)

zum ersten Male in Italien abgesetzt und damit bei den Westmännern volle Anerkennung gefunden. Die Beschädigung des belgischen Marktes, auf dem der polnische Qualitätshopfen bereits seit längerer Zeit bekannt ist, wird in verstärktem Maße fortgesetzt werden.

Angeichts dieser Bemühungen steht zu erwarten, daß eine Verminderung der Hopfenanbaufläche, die gegenwärtig etwa 3600 ha beträgt, nicht eintreten wird.

Eine neue polnische Farbenfabrik.

In der nächsten Zeit wird in Erzhinia der Bau einer Farbenfabrik in Anlehnung an den Konzern Hermann Wilhelms in Leipzig in Angriff genommen. Die Fabrikleitung wird mit einem Vertreter dieser Firma, Direktor Ormianer, der Gründer der Fabrik „Polska Barwa“ in Konstka, übernehmen.

Aus dem Hafen von Gdynia.

Das Warschauer Industrie- und Handelsministerium hat in den Oberschlesischen Vereinigten Hütten Königshütte und Laurahütte sechs Vollportalkräne zur Verladung von Massengütern im Hafen von Gdynia in Auftrag gegeben. Die bestellten Kräne werden sogenannte Ausfallkräne sein, ähnlich wie die bereits bestehenden acht Ladekräne, die vor einem Jahr von der Danziger Werft geliefert wurden. Die Lieferung des ersten Ladekrans soll bereits nach fünf Monaten erfolgen, demnach Ende August d. J.

Auf diese Weise wird der empfindliche Mangel an Ladekränen im Hafen von Gdynia beseitigt, wo der Warenverkehr derart stark ist, daß die Heeder und Speditoren nicht vor Umladungen mit Handbetrieb zurückschrecken, der ungünstiger und kostspieliger ist.

Oberschlesischer Berg- und Hüttenmännischer Verein, Z. Z., Katowice.

J. Nr. A. 1714/III. St. 456

Katowice, den 17. IV. 1930

Der Steinkohlenbergbau in Polnisch-Oberschlesien im Monat März 1930

(Endgültige Zahlen).

	März 1930 (26 Arbeitstage)	Februar 1930 (24 Arbeitst.)
	t.	t.
A. Steinkohlenförderung:		
insgesamt	2,172.881	2,261.839
arbeitstäglich	83.572	94.243
B. Eigenverbrauch der Gruben:	239.705	235.912
davon Hauptbahnversand	1.227	705
C. Steinkohlenabsatz:		
I. Innerhalb Poln.-Oberschlesiens:	547.177	553.029
davon Hauptbahnversand	123.148	130.324
II. Nach dem übrigen Polen:	498.264	482.680
davon Hauptbahnversand	495.677	480.596
Summe Inland:	1,045.441	1,035.709
davon Hauptbahnversand	618.825	610.920
III. Nach dem Ausland insgesamt	711.711	732.710
davon Hauptbahnversand	711.579	732.572
IV. Gesamtabsatz	1,757.152	1,768.419
davon Hauptversand	1,330.404	1,343.492
D. Kohlenbestand am Monatsende	1,421.884	1,269.066
E. Wagenstellung:	insgesamt	insgesamt
	arbeits-täglich	arbeits-täglich

F. Gesamtzahl der Arbeiter	März 1930	86.454	Februar 1930	90.617
----------------------------	-----------	--------	--------------	--------

Radio.

Mittwoch, den 23. April.

Katowice. Welle 408,7: 17.15 Plauderei. 17.45 Konzert. 19.20 Übertragung aus der Oper.

Krautau. Welle 312,8: 15.15 Zwei Vorträge f. Schüler. 16.15 Schallplatten. 17.15 Geographisch-ökonomische Rundschau. 19.20 Übertragung aus der Oper.

Warschau. Welle 1411,8: 15.00 Vortrag über Flugwesen. 16.15 Schallplatten. 17.15 Vortrag. 17.45 Violinkonzert mit Klavierbegleitung. 19.20 Übertragung aus der Oper.

Breslau. Welle 325: 16.30 Deutsches Volksliederspiel. 17.30 Kinderstunde. 18.15 Stunde der Technik. 18.40 Französisch. 19.05 Abendmusik. 20.00 Stunde der werktätigen Frau. 20.30 Dritter Feiertag.

Berlin. Welle 419: 11.15 Odeon-, bzw. Columbia-Platten. 14.00 Deutsche Lieder, Deutsche Lieder (Schallplatten). 15.40 Wenn die Weltstadt erwacht. 16.05 Sportliche Improvisationen. 16.30 Unterhaltungsmusik. 18.10 Stunde mit Bildern. 18.40 Französisch. 19.05 Konzert. 20.00 Wovon man spricht. 20.30 Dritter Feiertag.

Prag. Welle 486,2: 16.00 Kultur- und Volksbildungsvortrag. 16.20 Kinderstunde. 16.30 Konzert. 17.30 Deutsche Sendung: 1. Haus Georg Marek, Prag: Die Sprechoper. Eine moderne Forderung. 2. Dr. Friedr. Gellner, Bankdirektor, Prag: Wirtschaftskrisen. 18.10 Arbeiterfeste. 18.20 Deutsch für tschechische Hörer. 19.05 Von Brünn: Radiokabarett. 20.30 Vortrag. 20.45 Schallplattenmusik. 21.00 Gegenkonzert. 21.30 Klavierkonzert. 22.15—22.55 Übertragung aus dem Autoklub der tschech. Republik.

Wien. Welle 516,4: 12.00 Schallplattenvorführung. 15.30 Konzert. 17.30 Kinderstunde. 18.00 Schwerathletik als Massenport. 19.00 Französischer Sprachkursus. 19.35 Englische Sprachkursus. 20.05 Volksliedabend des Deutschen Volksgesangsvereins Wien. 21.20 „Aus der Bastei und im Paradeisgarth“ (Erzählt und gesungen von W. Glossy und S. Wawra). Anschl. Tanzmusik.

Für eine grössere Industrie-Verwaltung Polnisch-Oberschlesiens wird per sofort ein bilanzsicherer

Buchhalter

der die polnische und deutsche Sprache vollkommen beherrscht,

gesucht.

Bezahlung erfolgt nach dem Tarif der Schwerindustrie. Offerten mit lückenlosem polnischem und deutschem Lebenslauf und Zeugnissen erbeten unter Chiffre „G. A. 1000“ an die Hauptverwaltung d. Blattes, Bielsko, Pilsudskiego 13. 760

SCHOKOLADE



Eigene Fabriks-Niederlassung: 732

Bielsko, ul. 3-go Maja 8.



Panflavin-Pastillen in allen Apotheken erhältlich.

Makulatur-Papier

ist abzugeben in der Druckerei „ROTOGRAF“

Bielsko, ul. Pilsudskiego 13, Telefon 1029.

Internationale Ausstellung

für Verkehrswesen und Touristik
POZNAŃ.

6. Juli — 10. August 1930

umfasst: Normal- und schmalspurige Eisenbahnen, Eisenbahn-Materialien- u. Einrichtungen, Strassenbahnen, Flugwesen, Schifffahrt und Hafenbauten, Strassen u. Brücken, Elektrotechnik, Telephon und Radio, Transporteinrichtungen (Hebezeuge, Krane, Tragmaschinen), Werkstatteinrichtungen, Autobusse, Kraftfahrzeuge aller Art, Traktoren, Auto-Karosserien- und Zubehör, Touristik, Sport, Kartographie, Reiseutensilien u. s. w.

Vertretung in Katowice:

Slowackiego 24, Schlesische Gesellschaft für Ausstellungen und Wirtschaftspraganda. 729